

Mein erster Monat im „Pensionat“ beweist es: Ein Leben mit Psychiatrie und ohne Amt ist möglich!

Es ging los mit einer schönen Veranstaltung der BGSP am 11. Juni an einem besonderen Ort. Eine ehemalige Kirche der Anstalt Wuhletal fungierte als räumliche Schnittstelle zwischen Wohnungslosenhilfe und Gemeindepsychiatrie. Vier innovative Projekte bemühen sich in Berlin um die Zielgruppe dieser Schnittstelle und stellten sich vor. Sogar das Fallmanagement der Eingliederungshilfen war vertreten – ein guter Auftakt, der mit einem idyllischen Picknick auf der grünen Wiese seinen Ausklang fand. Mehr unter www.bgsp-ev.de. Eine Fortsetzung ist geplant.

Auch das Diakonische Werk hat die Brisanz des Themas erkannt, und Experte Theo Wessel knüpft zurzeit ein Projektnetzwerk. Am 19.6. gab es für die Netzwerker und Gäste einen kleinen aber sehr kompetent besetzten Workshop zum Thema „Junge Menschen in besonderen Lebensverhältnissen zwischen den Hilfesystemen: psychisch krank – suchtkrank – wohnungslos“. Versorgungsforscher Prof. Dr. Salize präsentierte erschütternde Zahlen. 82,4 % der Wohnungslosen in Mannheim sind psychisch krank. Er machte aber auch Mut mit den guten Ergebnissen eines präventiv angelegten Projekts in Mannheim und Freiburg, für das der Christian-Roller-Preis verliehen wurde. „Ist es wirklich klug, laut zu sagen, dass der größte Teil aller Wohnungslosen psychisch krank ist?“ fragte ein Teilnehmer mit Blick auf die Ressentiments der Vermieter. Denn auch hier wurden Konzepte und Projekte vorgestellt, und der favorisierte und gut beforschte „housing first“- Ansatz steht und fällt eben mit den Angeboten auf dem Wohnungsmarkt. So beißt sich die Katze wieder einmal in den Schwanz.

Zu diesem Workshop am 19.6. in einem fast futuristisch anmutenden Areal hinter dem Nordbahnhof hatte es mich durch Zufall verschlagen, und ich rutschte nur grade so rein, weil jemand abgesagt hatte. Ursprünglich wollte ich an genau diesem Tag nämlich im edlen Quartier 140 in der Friedrichstraße Herrn Ménendez erleben, jenen Juan E. Ménendez, der als Sonderberichterstatter der UN über Folter ein absolutes Verbot aller Zwangsmaßnahmen in der Psychiatrie fordert. Die Irrenoffensive hatte kolportiert, dass die DGPPN Herrn Ménendez zu einem Expertengespräch eingeladen habe, und war mit Flugblättern und Transparenten in der Friedrichstraße zur Stelle. Leider gelang es mir nicht, Zugang zu diesem exklusiven Event zu erhalten, so dass ich nichts berichten kann.

Sie merken schon – Berlin hat außer Gesundheitsämtern viele aufregende Orte und Gelegenheiten zu bieten. Doch es muss nicht immer so spektakulär sein, auch kleine Ausflüge haben ihren Reiz. Frau Schrod, eine ehemalige Ärztin unseres Sozialpsychiatrischen Dienstes hat sich vor einigen Jahren niedergelassen, und lud mich zu einer Exkursion rund um ihre Praxis ein. Sie praktiziert in Neukölln, mitten im berühmt-berühmten Rollberg-Kiez. Wir wanderten an den riesigen Wohnblocks entlang, deren Untergeschosse durchweg mit sozialen Projekten bestückt sind. Wir trafen auf Stadt-

teilmütter, Quartiersmanager, Familienhilfe, Pflegeprojekte und Treffpunkte unterschiedlichster Träger und Initiativen. Mal kann man Wäsche waschen, plauschen und Tee trinken oder es wird zu festen Zeiten landestypisch gekocht und gemeinsam gegessen. So ganz nebenbei traf Frau Schrod auf ihre Kundschaft, wurde freudig begrüßt, erkundigte sich nach dem Befinden und lud zur Sprechstunde ein. Wir wechselten in den angesagten Schiller-Kiez am Rand des Tempelhofer Felds, wo ja nun – laut Volksbefragung – doch keine Randbebauung erfolgen wird. Hier schlägt die Gentrifizierung bereits erste Wellen, und eine ganz neue Klientel kommt in die Praxis. Gut gekühlt von dem ewigen Wind, der über die Brache des Tempelhofer Felds fegt speisten wir in einem stylischen Bistro, wo schöne junge Menschen vor ihren Laptops saßen und in der Toilette mehrere Windel-Modelle für ganz andere Stadtteilmütter zur Auswahl standen. Zuletzt, im noblen Ambiente des Körnerparks, zwischen Oleander, sanften Wasserfontänen und THC-Brisen war der Abschied vom Amt vollzogen.